Mit amtlichen Schlußkursen.

Einzelpreis 10 Pfennig.

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

In ganz Halle die einzige 2mal täglich erscheinende Zeitung

Morgen-Ausgabe Jahrg. 218 Nr. 70a

Bezugspreis: monatlich 2 G.-M. ausschließlich Zustellungsgebühr — Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Austräger entgegen. — Höhere Gewalt mindert den Verlag zur Schadloshaltung.

Halle-Saale

Dienstag, 24. März 1925

Anzeigenpreis: Die 5gespaltene 34 mm breite mm-Grundzeile: 12 Pfennig, kleine Anzeigen 8 Pfennig, Familien-Anzeigen 6 Pfennig, Stellengesuche 5 Pfennig. Die 3gespaltene 90 mm breite Grundreklamezeile 60 Pfennig. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort: Halle-Saale. — Für Planvorschriften übernehmen wir keine Garantie. — —

Geschäftsstelle Halle-Saale, Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 280. abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610. — Postscheckkonto Leipzig 2051.

Geschäftsstelle Berlin, Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290 Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

Kandidatur-Verzicht Ludendorffs?

Demokratenhoffnungen auf den zweiten Wahlgang

Verwirrung im Demokratenlager

Erweiterte Einigungsbestrebungen bei der Rechten

Berlin, 23. März.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Im Parteilager der Linken herrscht, seitdem jede einzelne Gruppe ihren eigenen Kandidaten aufgestellt hat, eine Verwirrung, die nicht mehr überboten werden kann. Die

Demokraten quält der Katzenjammer

am meisten und trotz der geradezu absonderlichen Verhimmelung, die sie mit ihrem Auserwählten Hellpach treiben, wird es kaum gelingen, diesen Mann, dessen Name in den weitesten Kreisen nicht bekannt ist, durchzubringen. In den Kreisen, in denen dieser Kandidat bekannt ist, erinnert man sich seiner literarischen Tätigkeit, die er unter einem Deckmantel bis etwa zum Jahre 1901 betrieben hat und die einen radikal sozialistischen Charakter hatte. Wir glauben, daß den bürgerlichen Demokraten der Appetit vergehen würde, für seine Wahl als Reichspräsident einzutreten, wenn sie hiervon einige Proben bekämen, trotzdem er von demokratischer Seite als der

geeignete Einigungskandidat für den zweiten Wahlgang präsentiert

wird. Da er parteipolitisch nicht so festgelegt ist wie der Zentrumsführer und Präsident des Katholischen Tages, Marx, sind seine Aussichten doch wohl so gering, daß es sich nicht lohnt, gegen ihn einen Abwehrkampf zu führen. Die Demokraten scheinen das selbst einzusehen und sind deshalb auf eine neue Idee verfallen, einen Block der Mitte zu schaffen, zu dem sie die Deutsche Volkspartei hinüberziehen möchten und der vielleicht im zweiten Wahlgang einen Sammelkandidaten aufstellen könnte. Ihre Bemühungen sind aber kürzlich gescheitert, denn es bleibt die Auffassung, daß die vernünftige Anhängerschaft der Demokraten im Lande draußen, die immer schon Einmendungen gegen die Berliner Politik machte, sich bei der Reichspräsidentenwahl der

Bevormundung der Berliner Parteibonzen entzieht

und den Sammelkandidaten Jarres wählt.

Beim Zentrum steht die Wette wieder einmal zugunsten Wirths und Marx'. Der Verlag der „Germania" strengt sich sehr an und gibt ein Buch Joseph Wirths, „Reden während der Kanzlerschaft", heraus, das wohl der Stimmungsmache dienen soll. Die Rede am Schlusse, „daß der Feind rechts steht", wird wohl auch nicht darin fehlen. Es ist ein Witz, das die Sozialdemokraten veranlassen soll, auf ihre Kandidatur zu verzichten. Man hält für einen solchen kleinen Druck die Zeit für gekommen, da die Enthüllungen über die Rubrzuschüsse, die der „Volkswille" in Münster eingesteckt hat, doch vielleicht die sozialdemokratische Wählerschaft etwas geblendet hat. Gerade der „Vorwärts" teilt heute mit, daß der sozialdemokratische Parteivorstand vor der Reichstagswahl 1920 ein

Geldpaket mit der Summe von 250 000 M.

erhielt, über das Herr Braun dankbar quittierte, trotzdem er wußte, daß es von Hugo Stinnes stammte.

Um so hoffnungsfreudiger stimmt es, zu sehen, daß Kräfte am Werke sind, die Einigkeit im Rechtslager zu verstärken. So hören wir, daß in München Verhandlungen stattfanden, deren Ziel es ist, Ludendorff zu einem Verzicht auf sein Mandat zu veranlassen zu Gunsten der nationalen Sammelkandidatur. Für den zweiten Wahlgang dürfte wohl auch mit der Bayrischen Volkspartei eine Einheitsfront geschaffen sein.

Keine Kandidatur Hindenburgs

Hannover, 23. März.

(Eigener Drahtbericht.)

Generalfeldmarschall von Hindenburg gibt folgendes bekannt:

„Aus mir unbekannten Gründen, vielleicht in der Absicht, dadurch eine Zersplitterung der Stimmen herbeizuführen, ist in den letzten Tagen das falsche Gerücht verbreitet, daß ich den Reichspräsidentenposten für mich erstrebe. Ich erkläre demgegenüber, daß ich nach wie vor unentwegt an der Kandidatur Jarres festhalte."

Der Wahlkampf in Berlin

Berlin, 23. März.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Wie in allen Städten des Reiches, so ist auch in Berlin der Wahlkampf mit dem Sonntag auf den Höhepunkt gelangt. Die imposanteste Kundgebung fand im Berliner Sportpalast statt, wo neben dem volksparteilichen und dem völkischen Redner besonders der deutschnationale Vertreter v. Jeckln mit zündender Rede für die Wahl Jarres eintrat. Die Linke schraubt im übrigen ihre Hoffnungen schon erheblich zurück, und ein demokratisches Mittagsblatt macht heute eine sehr bezeichnende Rechnung auf, die sich auf die Stimmen der letzten Reichstagswahl stützt. Danach würde Jarres rund 10 Millionen Stimmen erhalten, während Braun als sozialdemokratischer Parteikandidat angeblich auf 8 Millionen rechnen darf, während Marx mit 4¼, Hellpach mit 2 Millionen, Thälmann mit 2½ Millionen und Ludendorff mit etwa 1 Million in weitem Abstand folgen. Es ist natürlich falsch, die Reichstagswahlziffern zugrunde zu legen, denn das deutsche Volk hat vom Parteikampf über und über genug und wird mit großer Mehrheit den Kandidaten wählen, der überparteiisch ist und den staatsbürgerlichen Sammelkandidaten darstellt. Ob die Linke es wirklich fertig bringen wird, wenn es notwendig sein sollte, im zweiten Wahlgang einen Sammelkandidaten zu finden, ist äußerst zweifelhaft. Die Sozialdemokratie beharrt eisern bei ihrem Ruhrgeschäftsführer Braun, während beim Zentrum über Marx oder Wirth noch ein gewisser Streit herrscht. Am komischsten muß es anmuten, daß jetzt auf einmal die allmählich zu der Bedeutung einer Splitterpartei herabgesunkenen Demokraten ihren Vertrauensmann Hellpach den Nachbarparteien als Sammelkandidaten präsentieren. Dem Zentrum wird damit eine Zumutung zuteil, die mehr als alles andere zeigt, wie fest man auf demokratischer Seite glaubt, das Zentrum schon in der Zange zu haben. Herr Hellpach ist nämlich dadurch bekannt geworden, daß er in einem im Verlag der Sozialistischen Monatshefte erschienenen Buch über die Liebe und das Liebesleben sexual „ethische" Meinungen und Gedanken niedergelegt hat, die, wenn sie Allgemeingut würden, das deutsche Familienleben und den Begriff der deutschen Sitte von Grund auf zerstört und die christliche Ethik beseitigen würden.

Schöne Worte

Der demokratische Parteikandidat für die Reichspräsidentenwahl, Herr Professor Hellpach, hat nun eine Art Programm veröffentlicht, das er mit dem Titel „Der Weg der deutschen Republik" bezeichnet. Die starke Betonung des großdeutschen Gedankens, der eigentlich der Hauptpunkt dieses Programms ist, berührt sympathisch und ist außerordentlich anerkennenswert. Aber, so fragen wir uns, warum hat eigentlich die Demokratie zu einer Zeit, da sie führend in der deutschen Regierung saß, da die Entente sich noch hätte mit einer geschaffenen Tatsache abfinden müssen, nicht den Weg beschritten, der uns Großdeutschland gebracht hätte? Mit schönen Worten und Beteuerungen wird man historische Versäumnisse nicht wieder gutmachen können. Ueber die Parteipunkte dieses Programms braucht man nichts zu sagen, sie sind die schönen Phrasen, die man in jedem demokratischen Wahlaufruf, mag es sich um eine Wahl für die Gemeinde versammlung, für den Reichstag oder, wie jetzt, für den Reichspräsidenten handeln, findet, und die noch nicht verwirklicht worden sind, trotzdem doch die Demokratie weiß Gott lange genug an der Macht war. Direkt komisch muß es anmuten, wenn man in diesem Parteiaufruf liest, daß die Demokratie, die Demokratie, die uns die

Herrschaft der Parteibonzen

an allen Stellen des öffentlichen Lebens gebracht hat, die Auslese der politischen Führer ausschließlich nach der persönlichen Qualität vertritt. Wollte Herr Hellpach sich nach diesem Satze richten, so wäre er unseres Erachtens gezwungen, Karl Jarres bei der Präsidentenwahl seine Stimme zu geben. Ein sehr ernstes Wort ist gegenüber der Stelle angebracht, die im Namen der deutschen Demokratie unerbittlich die

Reinlichkeit des öffentlichen Lebens

fordert. Die deutsche Demokratie, so heißt es da, weise jeden aus ihren Reihen, der den Staat zu persönlichem Vorteil mißbrauche und damit entwürdige. Wie verträgt sich das mit der Tatsache, daß die Demokratische Partei wie Kleiten an der Barmatpartei festhält und nicht einmal vor der Verletzung demokratischer Grundsätze zurückscheut, um die Sozialdemokratie in Preußen im Besitz der doch wahrlich mißbrauchten Macht zu erhalten? Nein, Herr Professor Hellpach, auf schöne Worte allein fällt das deutsche Volk nicht mehr herein. Die Mißwirtschaft hat ihm doch mehr und mehr die Augen geöffnet und es wird sich in der Reichspräsidentenwahl für den Kandidaten entscheiden, der gewillt und befähigt ist, wirklich unerbittlich die Reinlichkeit des öffentlichen Lebens wiederherzustellen.

Blutige Sprengung einer sozialdemokratischen Wahlversammlung durch Kommunisten

Berlin, 23. März.

Der „Vorwärts" meldet aus Duisburg: Die sozialdemokratische Partei hatte gestern, Sonntag, nach Walsum bei Hamborn eine Wahlversammlung einberufen, in der Landtagsabgeordneter Gen. Schluchtmann sprechen sollte. Als der Redner beginnen wollte, gab ein Kommunist das Signal zur Sprengung der Versammlung. Von außen drängte ein Trupp „Roter Frontkämpfer" in den Saal ein. Als die am Saaleingang stehenden Sozialdemokraten sich wehrten, gingen die Kommunisten mit brutaler Gewalt vor und bombardierten die Versammlungsteilnehmer mit Stühlen, Biergläsern und Stöcken. Es entstand eine ungeheure Panik, so daß viele Personen schwer verletzt wurden. Schluchtmann erhielt einen Messerstich in die linke Hand. Ein Krüppel, der an zwei Krücken ging, wurde zu Boden geschlagen. Die Krücken wurden zerbrochen. Der Versammlungssaal bildete ein Trümmerfeld, in dem nicht ein Tisch oder Stuhl ganz geblieben ist.

Die neue Preispolitik der Reichsbahn

Erhöhung von Zeitkartenpreisen

Neue Vergünstigungen

Berlin, 23. März.

Wie die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft mitteilt, sieht sie sich genötigt, die ihr erwachsenden Mehrausgaben an Löhnen ab 1. April d. J. durch geringfügige Einschränkungen bisher im Personenverkehr gewährter Vergünstigungen, teils durch Erhöhungen in gewissen, zurzeit besonders günstigen Verkehrszweigen zu decken. Aus sozialen Gründen werden nicht die Fahrpreisvergünstigungen beseitigt, die den Kriegsbeschädigten und solchen Hilfsbedürftigen Kindern gewährt werden, die der Verein „Landaufenthalt für Stadtkinder" oder die ihm angeschlossenen Wohlfahrtsorganisationen zur Erholung auf dem Lande oder im Auslande unterbringen. Ebenso werden nicht die Fahrpreisermäßigungen für Jugendfahrten aufgehoben. Sie sind indes mit einer neu zu schaffenden Fahrpreisermäßigung in Höhe von 25 v. H. für Gesellschaftsfahrten von wenigstens 30 Personen verbunden, dabei aber insofern gegenüber der jetzigen Vergünstigung geändert worden, als künftig für Jugendfahrten bei einer Teilnehmerzahl von wenigstens 10 Personen 33⅓ v. H. (anstatt bisher 50 v. H.) gewährt werden. Um ausreichende Deckung für die Mehrausgaben zu finden, ist es jedoch unvermeidlich, außerdem noch die Preise für solche Fahrten zu erhöhen, die bisher besonders stark begünstigt waren, nämlich die Fahrten auf Zeitkarten. Doch ist auch hier zur Schonung der Wirtschaft von vornherein davon abgesehen worden, in die Erhöhung auch die dem Verkehr der Arbeiter zwischen Wohn- und Arbeitsort dienenden Wochenkarten einzubeziehen. Dagegen werden die Preise der Monatskarten im Fernverkehr für die Folge nach 25 Einzelfahrten staffelförmig fallend auf 18, im Stadt- und Vorortverkehr Berlins und Hamburgs nach 44 Einzelfahrten, auf weitere Entfernungen ebenfalls stark fallend, berechnet werden. Die Preise der Schülermonatskarten entsprechen, wie bisher, dem halben Preise der Monatskarten. Die jetzigen Wochenkarten 4. Klasse werden, um den Arbeitern die Sonderbegünstigung zu erhalten, sowohl im allgemeinen wie im Berliner und Hamburger Verkehr in Arbeiterwochenkarten und solche Wochenkarten zerlegt werden, die jedermann zugänglich sind (Teilmonatskarten). Während die Preise der Arbeiterwochenkarten, die den mit mechanischen und Handarbeiten beschäftigten Arbeitern zugänglich sind, sowie die der Kurzarbeiterwochenkarten nicht erhöht werden, sollen die Teilmonatskarten nach sieben, im Stadt- und Vorortverkehr nach etwa 11 Einzelfahrten, staffelförmig wie bei den Monatskarten fallend, berechnet werden. Den Arbeiterrückfahrkarten wird, wie früher, der Preis einer einfachen Fahrkarte 4. Klasse zugrunde gelegt, so daß die Ermäßigung 50 v. H. beträgt. Im übrigen hat sich die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft entschlossen, bei dieser Gelegenheit außer der bereits erwähnten neuen Vergünstigung für Gesellschaftsfahrten von wenigstens 30 Personen auch eine Erleichterung der Bedingungen für die Gestellung von Gesellschaftssonderzügen für größere Gesellschaften zu ermäßigten Preisen eintreten zu lassen, indem die Mindestzahlen der zu lösenden Fahrkarten wesentlich herabgesetzt werden. Ferner soll den Studierenden, die an Fahrten zu wissenschaftlichen und belehrenden Zwecken teilnehmen, künftig in gewissen Fällen die Schnellzug-Benutzung zugestanden werden, die bisher ausgeschlossen war.

Für die Wiederbeschäftigung abgebauter Beamten bei der Reichseisenbahn

Berlin, 23. März.

Der deutschnationale Abgeordnete Dr. Quaatz hat im Reichstag folgenden Antrag eingebracht: Die abgebauten Beamten haben in großem Umfange von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, sich zur Wiederbeschäftigung in den Reichsverwaltungen zu melden. Die Reichseisenbahnverwaltung soll es abgelehnt haben, über die Zahl der bei ihr eingegangenen Meldungen und die zur Wiederbeschäftigung der abgebauten Beamten getroffenen Maßnahmen Auskunft zu geben. Da es sich hierbei für mehr als hunderttausend abgebauter Beamten um die Möglichkeit einer Verbesserung ihrer Lebensweise handelt, ersuchen wir um Auskunft, ob die Reichseisenbahnverwaltung sowie die anderen Verwaltungen dem Reichsfinanzministerium über die Zahl der bei ihr auf den Listenstellen vorgemerkten Wartegeldempfänger Aufschluß gegeben hat.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192503242-11/fragment/page=0001

Enthüllungen über die Paßfälscherzentrale der K. P. D.

Leipzig, 23. März.

(Eigener Drahtbericht.)

Der Rest dem Rubelag am Sonnabend wurde am Montag mit der Verhandlung fortgefahren.

Es wird zunächst die Witwe des ermordeten Friseurs Rausch vernommen. Ihre Aussagen decken sich im wesentlichen mit den von Neumann und Pöge gemachten Angaben.

Die Zeugin schildert, wie sie ihren Mann auf dem Rücken im Flur liegend schwer verwundet aufgefunden habe. Er konnte nur noch stammeln: „Fritz hat auf mich geschossen."

Sodann wird der Arbeiter Kart Matschke, der Bruder der Frau Rausch, vernommen. Er bestätigt die Angaben seiner Schwester und gibt an, daß Pöge noch kurz vor der Tat in der Wohnung seiner Schwester anwesend war und Kaffee getrunken habe.

Die Verteidigung lehnt den Beweisantrag gestellt, der nicht weniger als 120 Beweispunkte umfaßt, die nachweisen sollen, daß die Rechtsorganisationen den gewaltsamen Sturz der Reichsregierung vorbereiten.

Reichsanwalt Neumann gibt eine Erklärung ab, daß die Reichsanwaltschaft sich vorbehalte, zu einem späteren Termin auf diesen Antrag zurückzukommen.

Sodann stellt die Verteidigung den Antrag auf

Ladung von etwa 30 Zeugen.

Sie betont, daß sie auf die Ladung dieser Zeugen großen Wert lege.

Der Mannheimer Landgerichtsrat Schörlin verbreitet sich dann ausführlich über die Bildung der T-Gruppen in Baden.

In der Nachmittagssitzung wird Landgerichtsdirektor Vogt aus Berlin als Zeuge vernommen, der die gesamte Voruntersuchung geleitet hat.

Er betont zunächst, daß es ihm eine außerordentliche Genugtuung sei, gegen die scharfen Angriffe, die gegen ihn gerichtet worden seien, hier Stellung zu nehmen. Wenn er sich irgendeinen Vorwurf machen müsse, dann sei es höchstens der, daß er die Angeklagten zu gut behandelt habe. In seinen weiteren Ausführungen geht der Zeuge auf die einzelnen Aussagen der Angeklagten ein und erklärt, es sei vollkommen ausgeschlossen, daß Neumann ein Spitzel gewesen sei. Neumann habe nie jemanden aus eigenen Stücken belastet, sondern eher immer die Hauptschuld auf sich genommen. Außerdem würde niemals ein Spitzel einen Mord selbst begehen sondern einen anderen vorschieben. Aus den weiteren Untersuchungen in anderen Sachen, vor allen Dingen aus der Untersuchung in der Angelegenheit der Paßfälscherzentrale, habe sich ergeben, daß sowohl Neumanns Angaben als auch das jetzt widerrufene Geständnis Pöges vollkommen richtig seien. Vor allen Dingen habe man auch zahlreiches belastendes Material bei einer Untersuchung im Reichstags- und Landtags-Gebäude gefunden, aus dem sich ergebe, daß die **K. P. D. selbst in ihren Akten den Ausdruck Tscheka geführt** habe. Der Zeuge geht dann auf das Ergebnis der Untersuchung in der Paßfälscherzentrale ein. Die Paßfälscherzentrale müsse auf Veranlassung der Reichstagsfraktion der K. P. D. gebildet worden sein, denn diese hat an alle Konsulate Briefe gerichtet, wie dort die Pässe ihrer Länder seien. Im ganzen seien

673 gefälschte Pässe von der Zentrale der K. P. D. ausgestellt

worden. Inzwischen sei eine neue Paßfälscherzentrale ausgehoben worden, die noch mehr belastendes Material ans Tageslicht gebracht habe. Die Untersuchung in der Paßfälscherzentrale hätten die Angaben Neumanns vollständig bestätigt. Alle diejenigen, die Neumann als Mitglieder der militärischen Organisationen bezeichnet habe, seien in der Zentrale mit falschen Pässen versehen worden, u. a. auch zahlreiche kommunistische Abgeordnete, so auch der von den Kommunisten als Präsidentschaftskandidat aufgestellte Transportarbeiter und Reichstagsabgeordnete Thälmann sowie zahlreiche Mitglieder der Gruppe Neumann.

Die Enthüllungen des Zeugen, die starken Eindruck machen, werden von der Verteidigung stark gerügt. Die Verteidigung behauptet, die Aussagen seien keine Zeugenaussagen, sondern Vogt erlaube sich Schlüsse zu ziehen und greife den Plaidoyers voraus.

Schließlich wird die Weiterberatung auf Dienstag vormittag 9 Uhr vertagt.

Man darf auf die weiteren Enthüllungen des Zeugen am morgigen Tage gespannt sein. Wie es heißt soll sich in der Hand des Untersuchungsrichters Vogt weit mehr Material befinden als bei der Reichsanwaltschaft, da Vogt sich bereits seit einem Jahr mit der Tscheka-Angelegenheit beschäftigte und alle Fäden der Umsturzorganisation aufgefunden haben soll.

Der zweite Rothardtprozeß

Magdeburg, 23. März.

Nach Eröffnung der heutigen Verhandlung wurde der frühere Reichskanzler Abgeordneter Fehrenbach (Ztr.) vernommen, der angab, daß er Ebert immer für einen durchaus zuverlässigen, patriotischen Mann gehalten habe. Ebert sei kein Revolutionär gewesen. Ein Sozialdemokrat habe ihm damals gesagt, seine Freunde seien zwar Sozialdemokraten, aber die Republik stehe nicht in ihrem Programm. Sie könnten ihre wesentlichen Ziele auch in der Monarchie erreichen. Die Sozialdemokraten wären bereit, den ältesten Sohn des Kronprinzen unter einer Vormundschaft als Kaiser anzuerkennen. Das sei die Gesinnung der sozialdemokratischen Führer gewesen und auch die Meinung Eberts.

Der Zeuge Generalmajor Edler von Braun war im Kriegsamt für Rückstellungen und hatte viel mit Reichstagsabgeordneten zu tun. Er gab an, daß der Abgeordnete Bauer an ihn herangetreten war und angeregt habe, da zwei Söhne Eberts gefallen waren, den dritten von der Front zurückzuziehen. Auf den Hinweis, daß Ebert sich doch selbst um die Rückstellung bemühen solle, erwiderte Bauer, daß Ebert von diesem Schritt nichts wisse und auch nichts unternehmen würde.

Das Gericht stimmte dann der Ladung des Rechtsanwalts Heine als Zeugen zu. Rechtsanwalt Lütgebrune beantragte eine zweite Vernehmung des Abgeordneten Scheidemann und Hinzuziehung des Schriftstellers Georg Davidson zu dieser Vernehmung.

In der Nachmittagssitzung des Rothardt-Prozesses wurde bekannt gegeben, daß das bayerische Staatsministerium die Genehmigung zur Zeugenvernehmung des früheren bayerischen Ministerpräsidenten von Dandl versagt, jedoch sich bereit erklärt hat, den in Frage kommenden Sitzungsbericht vom 1. Februar 1918 zur Verfügung zu stellen. Staatsanwaltschaft und Verteidigung verzichten nach dieser Kenntnisnahme auf die Vernehmung Dandls.

Merkwürdige Maßnahmen der preußischen Zwischenregierung

Berlin, 23. März.

Die Begleitgeheiten des während der endlosen Preußenkrise amtierenden Geschäftsministeriums haben schon wiederholt berechtigterweise Anlaß zur nachhaltigen Kritik gegeben. Die Ernennung des demokratischen Landrates Dr. Friedeberg zur Zusammenhang mit der Entfernung des „reaktionsverdächtigen" Regierungsrats Dr. Moll im Berliner Polizeipräsidium gehörte zur Kategorie jener gar nicht mehr mißzudeutenden Maßnahmen, die vermuten ließen, daß dieser Beamtenschuß noch schnell erledigt werden sollte, bevor eine allgemeine Neuordnung des Systems eintrat. Ueber die Rechtmäßigkeit dieser Regierungsakte war bereits eine Interpellation im Landtag von seiten der Deutschnationalen eingebracht. In einer neuen Anfrage wird nun Aufklärung verlangt über Anträge der preußischen Regierung zum Gesetzentwurf betreffs Errichtung der Rentenbank-Kreditanstalt, durch deren Annahme die preußische Landwirtschaft auf das Stärkste gefährdet werden würde. Auch hierbei wird mit Recht auf die auffällige Betätigung des Interimsministeriums hingewiesen, das sich Befugnisse für eine Stellungnahme von hoher politischer und wirtschaftlicher Tragweite anmaßt, obwohl ihm verfassungsrechtlich für solche Maßnahmen die Grundlagen fehlen. Eine Sicherung gegen eine derartig schädliche Parteiwirtschaft muß unbedingt im Gesetzeswege geschaffen werden.

Tschechenüberfall auf deutsche Studenten

Prag, 23 März.

Im hiesigen Deutschen Haus fand gestern ein frecher Einbruch sogenannter tschechischer Faschisten statt. Am Vormittag drang plötzlich eine Gruppe von ungefähr 50 solcher „Nationalhelden" in das Restaurant ein und fiel dort mit Stöcken und Totschlägern über ein paar deutsche Studenten her, die sich, in Couleur, gewehrt hatten, der anmaßenden Forderung der „Faschisten" nach Entfernung ihrer Bänder und Mützen nachzukommen. Ein Student wurde bei der Schlägerei blutig geschlagen, mehrere andere leicht verletzt. Schließlich wurden die Eindringlinge von den Gästen und der herbeigeholten Polizei hinausbefördert. In der deutschen Bevölkerung herrscht über dieses Ereignis begreiflicherweise große Erregung, da man alle Ursache hat, weitere Aktionen der „Faschisten" zu befürchten. Von diesen wurden übrigens vier, darunter eine Frau, verhaftet. Der Vorfall dürfte den offiziellen Stellen des Staates um so peinlicher sein, als gerade gestern die Prager Mustermesse ihren Anfang genommen hatte, zu der aus dem Deutschen Reich sehr viele Interessenten erschienen sind.

Ein bedenkliches Dementi

Aus landwirtschaftlichen Kreisen geht uns folgender Artikel zu:

Ein Dementi des „Amtlichen Preußischen Pressedienstes" über die „Seehandlung als verteuernde Zwischeninstanz" geht in außerordentlich geschickter Form an der wirklichen Lage der Dinge vorbei. Wenn in dem Dementi behauptet wird, es sei nicht richtig, daß die Seehandlung Postgelder nur mit einem Aufschlag von 2 Proz. an andere Kreditinstitute weitergeben will, so ist dem gegenüber festzustellen, **daß die Seehandlung noch Ende vergangener Woche den Zinssatz von 13 Proz. bei der Weitergabe der Postgelder von der Preußenkasse verlangt hat.** Dieses für die Preußenkasse völlig indiskutable Angebot hat sie wochenlang aufrecht erhalten. In Kreisen der landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften ist jedenfalls bereits in der zweiten Hälfte des Monats Februar von dem hohen Zinssatz von 13 Proz. und den durch die Seehandlung genommenen Aufschlag von 2 Proz. Kenntnis geworden. Fest hat es den Anschein, als wäre die Seehandlung erst durch die Aeußerungen in der Presse zu einer Ermäßigung ihrer Forderungen veranlaßt worden. Wenn auch im Augenblick die Preußenkasse das Geld der Post durch die Seehandlung für 8½ Proz. angeboten erhält, so bleibt doch als Tatsache bestehen, daß

wochenlang ein derartig hohes Angebot von 13 Proz. aufrecht erhalten

wurde und daß seitens der Post die postalischen Gelder ebenfalls zu einem wirtschaftlich nicht zu rechtfertigenden Zinssatz lange Zeit weitergeleitet worden sind. Wie wir vertraulich erfahren, gibt die Reichspost ihr Geld im Augenblick zum Reichsbankdiskont an die Seehandlung weiter. Danach scheint es tatsächlich der Fall zu sein daß die Seehandlung das Geld zu einem niedrigeren Zinssatz abgeben will als zu dem Satz, den sie selbst der Post zu vergüten hat. Ein Angebot, das im ersten Augenblick unwahrscheinlich erscheint, das aber von der Seehandlung unter Umständen ermöglicht werden kann, wenn sie mit den ihr zur Verfügung stehenden verschiedenen kurzfristigen und langfristigen Geldern gemeinsam operiert. Immerhin berührt die Haltung der Seehandlung mit ihrem sehr auffälligen und plötzlichen Heruntergleiten von einer wochenlang gehaltenen Forderung zum mindesten eigenartig und ist dazu angetan, auf die von ihr geübte Zinspolitik ein äußerst merkwürdiges Licht zu werfen — Vorgänge, gegen welche der Protest der Preußenkasse und der landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften, zumal wenn man sie in Verbindung bringt mit sonstigen in der letzten Zeit bei der Seehandlung festzustellenden Tendenzen, die Preußenkasse vom offenen Geldmarkt zu verdrängen, sicherlich nur zu berechtigt gewesen ist.

Eine französische Stimme für die Abänderung der Ostgrenzen

Paris, 23. März.

Der französische Abgeordnete le Fayer kommentiert in der „Ere Nouvelle" den deutschen Garantiepaktsvorschlag. Er sagt, man könne den deutschen Standpunkt besonders in der Frage der Berichtigung der Ostgrenzen sehr wohl begreifen. Es sei ein unverzeihlicher Fehler, daß man die Rheingrenze mit dem Danziger Korridor vergleiche. Man dürfe sich nicht verhehlen, daß nicht alle Teile des Versailler Vertrages gleich vollkommen seien. Die Rückgabe Elsaß-Lothringens an Frankreich wäre doch unglaublich zu Recht erfolgt, als die Abtrennung Ostpreußens von Westpreußen. Was würden die französische und italienische Regierung sagen, wenn eines Tages die Schweiz einen Zugang zum Meer durch ihre Länder beanspruchen würde! — Der rechtmäßigen Forderung Deutschlands nach einer Berichtigung der Ostgrenzen dürfe in keinem Fall ein unerbittliches Nein entgegengesetzt werden, um so weniger, als die Anwendung des Artikels 19 des Völkerbundspaktes die Unversehrtheit des Versailler Vertrages durchaus weiter bestehen ließe.

„Lethe"

5] Roman von **Emmi Lewald.**

Nach einiger Zeit kam der Badegast sanft und schlank, in adellosem Rock, die weichen, blassen, manikürten Hände mit der berühmten magnetischen Begabung um ihre blaßgewordenen Wangen legend.

Er trug alles aus ihr heraus und schalt empört auf die unglaubliche Gefühlsroheit dieser Feldgrauen und den ganzen Wahnwitz dieses künstlich heraufbeschworenen Kriegs, den er in seiner überzeugten Pazifistenseele stets als Verbrechen betrachtet hatte.

Er suchte sie mit Tropfen und Zärtlichkeiten zu beruhigen. Er nahm das Tagebuch an sich für Zeiten, wo ihre Nerven mehr im Gleichgewicht sein würden. Er zog das lieseldeine Buch über das große Staffeleibild des Obersten Hepgg von Weiringen auf dem er mit so jungen Augen, so schlank und adlig, in der Uniform seiner geliebten blauen Reiter, aber schon wie aus einer sehr weiten Ferne, in das kalte Licht des Herbsttages sah . . .

Dann ging er in das Nebenzimmer und begann auf dem Flügel zu phantasieren —

Aber seine Opiate verfingen heute nicht . . .

Die Frau hatte keinen andern Gedanken mehr als den Sohn und seinen Vater . . .

Sie sah sie miteinander sprechen am Schagbaum des französischen Dorfes, ihre Beiden! ihr Mann, der zu den glänzendsten Vertretern dessen gehört hatte, was das totgehetzte Wort Militarismus im deutschen Landen hervorgebracht — und der zarte Sohn, die so früh geknickte Blume — und beide von ihr sprechend — nur von ihr! während ein paar Meilen weit die Feuerschlünde schon bereit standen, die nach kaum vierzig Stunden dem stolzen Leben des jungen Obersten ein Ziel setzen sollten . . .

Und sie wußte wohl:

Nur, weil sie nicht allein gehen konnte durch diese wirr gewordene Welt, ging sie mit dem Manne da drinnen, dem vielgeliebten Charmeur mit den Hypnotiseurhänden — und war ihm dankbar, wie müdegehetzte Seelen für stille Hafenplätze dankbar sind . . .

Aber wirklich angehören, im tiefsten Sinne des Wortes, würde sie doch immer nur den Hepggs von Weiringen, den beiden Frühvollendeten, in den fernen Grüften, über die der Herbstwind des Unheilsahres strich. . .

* * *

Gottern fuhr mit einer sehr langsamen Kleinbahn und kam dann auf eine größere Route.

Namen interessierten ihn nicht.

Deutsches Land — unversehrter Boden. Das einzige eigentlich, was man jetzt aushalten kann.

Dabei dachte er darüber nach, daß er, das Offizierskind, doch eigentlich nirgends geographisch verankert sei.

Im Grunde war doch der Schützengraben seine Heimat gewesen. Ein halbes Jahrzehnt, das erste im Erwachsenseln, entscheidet.

Nun, unter diesen stillen Wäldern ließe sich vielleicht gut Wurzel schlagen.

Er sah den Fluß. Sah ihn zum ersten Male, den Sohn der niedersächsischen Erde!

Er fuhr empor. Die Station Gottern wurde ausgerufen. Komisch eigentlich, wie sein Name im Kursbuch stand.

Er riß sein Handgepäck vom Netz und sprang hinaus.

Ahorne neben dem kleinen Bahnhofsbau regneten mit goldenen Blättern.

Die Sonne war durch Gewölk gebrochen und ließ ein paar Wasserlachen aufglänzen.

Gerade vor einem wunderschönen Mädchen sprang er aus dem Zug, die mit sehr kurzem Rock, sehr hohen Stiefeln und einem riesigen Schulterpelz unter langem Trauerschleier wartend dastand, den Arm um eine größere und Besonnenere gelegt.

Er starrte sie fast verblüfft an. Nein, da konnte ja selbst Ingeborg von Wehl nicht mit, dies entwertete Mädchenbild seiner ersten Träume.

Das junge Mädchen betrachtete ihn kritisch.

„Ach Gott, Sie sind gewiß der Photograph aus Hameln!" sagte sie mißbilligend. „Konnten Sie denn nicht zeitiger kommen oder wenigstens telephonieren? Die Kapelle sollte doch für die entfernten Verwandten aufgenommen werden und heut sind doch schon fast alle Kränze weit!"

Er lächelte. Nicht gekränkt, aber spöttisch. Er wußte wohl, daß sein Räuberzivil keineswegs patent war. Aber was in aller Welt gingen ihn in seinem Zustand Herrenmoden an? Er ging eben, wie er ging.

„O nein," sagte er. „Einem so friedlichen Beruf gehöre ich nicht an. Ich bin Albrecht von Gottern."

Sie lachte. Sie schämte sich gar nicht. Aber ihre Augen suchten mit brennendem Interesse sein Gesicht ab.

„So? Sie sind der so lang umsonst Erwartete!" rief sie. „Von der neuen Verwandtschaft begrüßen wir Sie also zuerst. Meine Schwester und ich sind sozusagen Ihre Kusinen, so um einige Ecken herum."

Zwei feinbehandschuhte Hände streckten sich ihm entgegen.

Er sah den Mädchen scharf in die Augen. „Der Gottersche Stammbaum, soweit er die hannöversche Linie betrifft, ist mir zur Stunde noch ein ziemlich dunkler Begriff. Immerhin begrüße ich es als gutes Omen, daß mir zuerst die Jugend über den Weg geht!"

„Warum kamen Sie denn nicht früher? Nicht am Beisetzungstage?"

„Ich brachte die Reste meiner Kompagnie in meine Garnison zurück. Das war ein mühseliges Geschäft. Aber es gab für mich nichts Wichtigeres, als wenigstens einen Teil von der gestückelten Ehre meines alten Regiments zu retten —"

„So? Und Schloß Gottern und wir und das alles kam erst in zweiter Linie?" fragte sie fast gekränkt. „Sie sind sehr offenherzig!"

„Höflichkeitslügen lernt man nicht im Schützengraben, gnädiges Fräulein."

Die große Schwester sah ihn erstaunt und teilnehmend an. „Es ist leider höchste Zeit, Lisinka!" mahnte sie.

Der Schaffner kam gereizt und drängte zum Einsteigen.

„Ach Gott!" rief die junge Schöne. „Nun geht's uns gerade wie im Heinechen Vers:

Kaum trafen wir uns auf derselben Station,
Herzliebster Prinz Alexander,
Da blies schon zur Abfahrt der Postillon
Und blies uns schon auseinander!"

Sie lachte ihn strahlend an vom Fenster ihres Abteils.

„Wie heiter Sie sind!" sagte er stirnrunzelnd. „Sind in diesem geschlagenen Volke alle Damen trotz allem so lustig?"

„Sie wissen ja gar nicht, wie wir die letzten Tage geweint haben!" rief sie. „Es war zum Umkommen traurig alles. Man muß auch einmal wieder aufatmen. Wer leben will, muß vergessen können."

„Aber Lisinka!" sagte vorwurfsvoll die große Schwester.

Er sah dem Zuge nach.

Der alte Diener, der alles gehört und verstanden, trat ehrerbietig hinzu und fragte, ob er den Wagen telephonieren solle? Er sei leider schon abgefahren, nachdem die gnädigen Fräuleins ausgestiegen — vielleicht könne der Müller am Erlenbach auf dem halben Wege ihn anhalten?

„Nein," sagte Gottern, „ich gehe lieber zu Fuß; aber wenn ich mein Gepäck los werde, ist's mir lieb —"

Er ließ sich den Weg erklären.

„Diese jungen Mädchen," dachte er im Voranschreiten. „Vielleicht ist es doch das beste an der Welt, daß es junge Mädchen gibt."

Wie oft hatte Hepgg von Weiringen das gesagt — und er verstand es erst heute!

Ein gemächlicher Wanderer ging eine halbe Stunde von der Station zum Schloß.

Ein junger Krieger, der querfeldein stürmte, kam sehr viel eher zum Ziel. Und da es Gottern das Natürlichste war, zuerst die Toten, dann die Lebenden zu grüßen, bog er in die Kapelle ein, die mit angelehnten Bronzepforten und welken gestreuten Blumen davor im Dämmerschatten uralter Eichen stand.

Junge Gärtnerburschen hantierten leise und wischten den grauweißen Mosaikboden ab, in dem zu Füßen der langen Reihe der Katafalk das Wappen der Gotterns, die silberne Linie im gelben Feld, in riesigen Verhältnissen eingelassen war.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192503242-11/fragment/page=0002

Halle und Umgebung

Halle, 24. März.

Aus dem Stadtparlament

Bekanntlich hatten die Kommunisten für die gestrige Stadtverordnetensitzung anläßlich der „Vollspark"-Vorgänge eine Reihe von Anträgen gestellt, die u. a. die sofortige Entlassung des Polizeioberleutnants Pietzker, Entfernung der Schupo aus der Stadt, Einberufung von Arbeiterwehren, Entschädigung und Bestattung der Opfer auf städtische Kosten forderten. Die Anträge wurden nach langen kommunistischen Reden und Begründungen gegen die Stimmen der äußersten Linken abgelehnt, desgleichen ein kommunistischer Zusatzantrag auf Maßnahmen des Magistrats gegen Maßregelungen der Arbeiter und Erwerbslosen, die an dem Begräbnis teilgenommen haben.

An neuen Vorlagen wurden erledigt: Einem Landerkauf an der äußeren Delitzscherstraße wurde zugestimmt. Ursprünglich wollte dieses Gelände in Größe von über 24 000 Quadratmeter die Landeletrizität zum Preise von 11 Mark je Quadratmeter erwerben, der Gesamtpreis hätte etwa 270 000 Mark betragen. Die Reichspost bot hingegen für nur 15 000 Quadratmeter etwa 300 000 Mark. Die Versammlung nahm dieses Gebot an.

Ferner trat die Versammlung der Magistratsvorlage betr. Beteiligung an der Flughafen- und Luftverkehrs-A.-G. mit 300 000 Mark bei. Der Flughafen hinter der Provinzial-Landesheilanstalt Nietleben wird voraussichtlich im Juli fertiggestellt sein.

(Ausführlicher Bericht folgt.)

Fünfte Morgenfeier im Stadttheater

Obwohl die fünfte Morgenfeier unserem großen Landsmann Haendel und der Einführung in seine am Dienstag zur Darstellung gelangende Oper „Rodelinde" galt, ließ der Besuch des Theaters gerade auf den besseren Plätzen wieder viel zu wünschen übrig. Das ist doch recht zu bedauern, denn in diesen Morgenfeiern werden dem Berufsmusiker wie dem Kunstfreund eine unüberseßbare Fülle von Wissen und Anregungen geboten. Die des gestrigen Sonntags gehörte zu den wertvollsten, die wir bisher erlebt haben. Sie war vom Generalmusikdirektor Erich Band, in dessen Brust ein warmes Herz für Haendels großzügige Kunst zu schlagen scheint, mit offensichtlicher Liebe und tief eindringendem Verständnis vorbereitet worden.

Den einleitenden Vortrag hielt Dr. Rudolf Steglich aus Hannover. „Haendel und die Gegenwart" war das Thema, das er mit gediegener Sachkenntnis und in vollendeter Form abwandelte und so fesselnd behandelte, daß ihm die allgemeine Aufmerksamkeit in seinen geistvollen Untersuchungen gern und willig folgte. Seinen Ausführungen, die bis auf den Grund der Haendelschen Wesensart vordrangen und manchen Ausblick auf die Geistesströmungen längst vergangener Zeiten gewährten, wird man unbedingt zustimmen können.

Was dem Vortrag an Musik folgte, war einschtig und mit Geschmack ausgewählt worden. Selbst dem reizenden Kammertrio in c-moll für Flöte, Violine, Cello und Cembalo hörte man mit ungemischter Freude zu, obwohl es nach seinem Gehalt und seinem Stil nicht für einen großen Raum berechnet ist. Die beiden deutschen Arien „Süße Stille" und „Flammende Rose", die Grete Weig wahrhaft entzückend sang, sind kleine Meisterwerke. Man wird ihnen hoffentlich in Zukunft öfter in unseren Konzertsälen begegnen, da sie in einer trefflich besorgten Ausgabe der Allgemeinheit wieder zugänglich geworden sind. Das Konzert in F-dur nach der Bearbeitung von Arnold Schering und die Ouverture zu „Rodelinde" bildeten den eindrucksvollen Schluß der Morgenfeier. Ihre Wiedergabe waren ausgezeichnete Leistungen des städtischen Orchesters. Daß ihre innere Schönheit so hell aufleuchtete, war das Verdienst des Generalmusikdirektors Erich Band, dessen Auffassung bis in alle Einzelheiten von rhythmischer Kraft und von echtem Leben sprühte. An der solistischen Ausführung der vorhin genannten kleineren Werke waren Konzertmeister Werteeg, Solofötist Kleist und Bassist Hamann mit Ehren beteiligt. Am Flügel erledigten die Cembalopartie mit bester Einfühlung abwechselnd Generalmusikdirektor Erich Band und Ernst Kramer.

Prof. Dr. W. Kaiser.

Bach-Konzert

Die Herrschaften, welche sich am Sonnabend in der Stephanuskirche zusammenfanden, um den 240. Geburtstag des großen Johann Sebastian Bach durch eine musikalische Feier zu begehen, müssen doch sehr merkwürdige Vorstellungen von der Kunstpflege einer Stadt wie Halle haben. Sonst würden sie es kaum gewagt haben, die Reise von Leipzig nach hier zu machen, um ein Häuflein geduldiger Zuhörer mit ihren Leistungen zu beglücken. Wer es unternehmen will, einen ganzen Abend lang mit Werken von Joh. Seb. Bach einen Zuhörerkreis zu fesseln, muß über ein treffliches und gediegenes musikalisches Rüstzeug verfügen, mindestens alle Unebenheiten unbeholfenen Anfängertums abgestoßen haben. Im anderen Falle werden die musikalischen Vorträge in extensiviste Sünden verwandelt. Wer mochte wohl Hildegard Bach, die sich rühmt, aus der Familie der Bache zu stammen, veranlaßt haben, sich für eine Sängerin zu halten, die imstande ist, sich öffentlich zu betätigen? Der alte Johann Sebastian hätte sich im Grabe herumgedreht, wenn er Zeuge dieser Kunstübung eines seiner Nachfahren gewesen wäre. Sehr sinnig hatte Hildegard Bach an den Anfang ihres Konzertes gesetzt: „Auch mit gedämpften, schwachen Stimmen wird Gottes Majestät verehrt". Sang sie auch nicht immer gedämpft, so war doch richtig, daß ihr Sopran eine unendliche Reihe von Schwächen sein eigen nennt. Seit langem habe ich eine so unkultivierte Stimme nicht gehört. Da war aber auch gar nichts in Ordnung. Weder Tonbildung noch Vokalisation noch Intonation. Die Dame sang einfach, wie es der Augenblick schickte. Diesen technischen Mängeln entsprach der Vortrag. Und bei solchen musikalischen Eigenschaften hatte Hildegard Bach drei große Arien und ein halbes Dutzend Lieder aus dem Schemellischen Gesangbuch zu bewältigen sich vorgenommen. Die Ausführung der Bachschen Arien, die nicht für den Konzertgebrauch von dem Thomaskantor geschrieben sind, bereiten schon einem in allen technischen Erfordernissen erfahrenen Künstler Schwierigkeiten genug. Wie kann ein Anfänger mit ziemlich klanglose Stimme damit fertig werden! Also zunächst noch viel lernen, dann tüchtig Selbstkritik pflegen. Das wird das Ziel sein, den Hildegard Bach für die nächsten Jahre zustreben muß.

Unter den Begleitern der Dame zeichnete sich der Kammervirtuose Walter Heinze als Oboebläser aus, während Karl Wolschke, der in der ersten Arie die Solovioline spielte, ziemlich unbekümmert drauflosstrich und sich den stimmlichen Eigenschaften der Solistin gar nicht anpaßte. Die Orgelbegleitung Herbert Schulzes war zu dick und aufdringlich. Auch in dem das Konzert einleitenden Präludium nebst Fuge konnte man nur mäßiges künstlerisches Gestaltungsvermögen erkennen.

Prof. Dr. W. Kaiser.

— „Schatten" heißt das erstklassige Lichtspielkunstwerk, das die „Volksbühne" einem leider wieder nicht großen Kreise ihrer Mitglieder im „Thaliasaale" vorführte. Die vielen, so nicht gekommen waren, haben da mehr versäumt, als sie ahnen. Denn „Schatten" bedeutet nicht nur einen beachtenswerten Versuch, die geheimnisvollen Gefühls- und Gehirnvorgänge darzustellen, die der Gebildete mit „Unterbewußtsein" bezeichnet, sondern diese „Schatten" sind außerdem einer der besten Filme, die überhaupt jemals geschaffen wurden. Die Frage, ob und wie die Verinnbildlichung dessen, was unterhalb der Schwelle des Bewußtseins liegt, gelungen ist, hängt naturgemäß ganz davon ab, wie tief die Konzeption des Zuschauers für dieses Problem reicht. Nach meinem Dafürhalten ist die Verkörperung des Unterbewußtseins im „Schatten" geglückt, wenn ich auch zugebe, daß Backpfellensucher nicht auf ihre Rechnung kommen. Deshalb hätten sie sich allerdings noch lange nicht durch Bemerkungen wie „Für höhere Leute!" oder „Nietleben!" zum eigenen Nachteile zu dekolettieren brauchen, vielmehr lieber einfach sich den Wirkungen der „Schatten" hingeben sollen. Enthält doch das Werk zum Beispiel an Feinheiten der Beleuchtung, Ausgeglichenheit der Bewegungen wie des Mienenspiels, Durcharbeitung des Ensembles und der Solozenen geradezu außergewöhnliche Werte in seltener Fülle, so daß sich der unbefangene Sinn ihren Impressionen keinesfalls zu entziehen vermochte. Uebrigens hat es auch einen besonderen Genuß, zu beobachten, wie mit Hilfe eines chinesischen Schattenspieles im Laufe eines Gesellschaftsabends der „galanten Zeit" die gefahrdrohende Anfang eines ehelichen Dreiecks — aus dem Unterbewußtsein kaum aufgekeimt — in allen Phasen seines abschreckenden Endes unterbewußt sich entfaltet vor den seelischen Augen der Tafelrunde, um, eben dadurch zum Warnungszeichen geworden, die die Wirklichkeitsformen zu finden. Zum Schlusse also ein glückliches Ehepaar, das die Feuerprobe des Unterbewußtseins tadellos bestand! Gespielt wurden „Schatten" von leider nicht genannten Künstlern hervorragend; nur müßte der allzuleicht durch seine Nase kenntliche Fritz Kortner sich endlich mal in diesem Punkte eine Korrektur leisten, zumal er als Darsteller das Ensemble bis zum letzten Diener mit sich fortreißt. Rein kinotechnisch ist das Lichtspiel prächtig, sogar im Grosse Porträt. — Eine Fahrt des Deutschostafrika-Dampfers „Usambara" von dort gen Hamburg bot ferner in schönen Bildern viel Gutes. Ein Grund mehr zur Anerkennung!

Dr. B.

— **Die Vereinigung zur Förderung des Lichtbildwesens in Erziehung und Unterricht** (Gruppe „Höhere Lehranst. Franckesche Stiftungen) veranstaltet am Dienstag abend 8 Uhr in der Aula der Latina einen Pfälzerabend. in dessen Rahmen der neue Film „Fröhliche Pfalz — Gott erhalt's!" unter Begleitung des Film-Hausorchesters laufen wird. Karten zu mäßigem Preis an der Abendkasse.

Vereinsnachrichten

Volksbühne. Zu dem heute Dienstag abend 8 Uhr im Thalia stattfindenden Filmabend sind noch Karten am Saaleingange zu haben. Zur Aufführung gelangt der romantische Film ohne Worte „Schatten". Die Mitglieder der Ortsgemeinde B, die ihre 8. Beitragsmarke noch nicht eingeklebt haben, werden gebeten, diese umgehend nachzuholen, da die Vorstellung „Und Pippa tanzt" schon am Sonnabend, den 28. März, stattfindet.

Volkswirtschaft

Der verfehlte Zweck einer Erhöhung der Biersteuer

Die Reichsregierung geht in der Biersteuervorlage, in der eine Verdoppelung der gegenwärtigen Steuersätze vorgesehen wird, von der Erwartung aus, daß der Konsum auch bei den verdoppelten Steuersätzen rund 30 Mill. hl betragen wird. Das ist ungefähr 3 Mill. weniger als der Durchschnittskonsum in den letzten vier Jahren. (21/22: 33,8; 22/23: 33,5; 23/24: 29,0; 24/25: schätzungsweise 36,0 Mill. hl.

Die Schätzung der Reichsregierung ist zweifellos viel zu optimistisch. Jede Erhöhung der Steuer muß zwangsläufig das Bier verteuern, und eine Verdoppelung der Steuer müßte unter den gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnissen unbedingt die Wirkung haben, daß es einem sehr großen Teil der Bevölkerung unmöglich werden würde, noch Bier zu kaufen. Zweifellos würde der Konsum, obwohl das Bier dem Deutschen unentbehrlich ist, bei der Unzulänglichkeit der gegenwärtigen Gehälter und Löhne sehr stark zurückgehen. Wer da weiß, wie in den Haushaltungen der mittleren und kleinen Kreise mit jedem Pfennig gerechnet werden muß, wird sagen, daß eine Steigerung der Ausgabe für das Bier nur in seltenen Fällen wird eintreten können.

Es ist daher zu befürchten, daß der Konsum vielleicht auf 25 bis 30 Mill. hl sinken würde, so daß für das Reich nur eine geringe Steigerung der Einnahme sich ergeben würde. Gleichzeitig aber würden all die schweren Folgen der teilweisen Vernichtung eines großen Industriezweiges eintreten, insbesondere auch die Zahl der Arbeitslosen vermehrt werden.

Ferner ist als sehr beachtlich zu bedenken, daß bei einem starken Rückgang des Bierabsatzes auch bei anderen Steuern, die die Brauindustrie aufbringt, ein großer Ausfall erzeugen müßte. In letzter Linie würde sich statt der von der Reichsregierung erhofften Steigerung der Einnahme von 125 Mill. M. ein Minus an Steuereinnahmen aus der Brauindustrie ergeben!

Dagegen ist zu erwarten, daß die Brauindustrie bei ungestörter Entwicklung den Absatz und damit die Steuerleistung weiter steigern wird. Kann doch als sehr erfreulich konstatiert werden, daß unter den gegenwärtigen Steuer- und Preisverhältnissen der Konsum im letzten Jahre sich gehoben hat. Die Absicht, gerade jetzt das gefahrvolle Experiment einer Verdoppelung der Biersteuer zu unternehmen, ist umso unverständlicher, als für den Fall, daß wider alles Erwarten doch eine Steigerung der Einnahmen aus einer Verdoppelung der Biersteuer sich ergeben sollte, diese Mehreinnahme, nachdem die Einnahmen aus Zöllen und Verbrauchssteuern schon jetzt die in dem Dawesabkommen vorgesehene Grenze erreicht haben, zu einem Drittel für Reparationszwecke abzugeben sein würden. Mit Recht hat darum der Reichsfinanzminister Schieben am 28. Januar 1925 im Haushaltungsausschuß des Reichstages eine Erhöhung der Verbrauchsteuern als ein „zweischneidiges Schwert" bezeichnet. Wozu denn jetzt die Gefahr, daß der Bevölkerung das Bier stark verteuert und ein großer Teil der Brauindustrie lahm gelegt wird, ohne daß wesentliche Mehreinnahmen erzielt werden?

Zur russischen Kohlenförderung. Die russische Gesamtkohlenförderung betrug im ersten Vierteljahr des neuen Wirtschaftsjahres 200 500 000 Pud gegen 186 700 000 Pud im gleichen Zeitraum des Wirtschaftsjahres 1923/24. Auf das Donez-Revier entfallen 154 500 000, das Moskauer 8 000 000, das sibirische 18 300 000 und den Ural 20 000 000 Pud.

Die endgültige Baumwollentkürungsziffer. Das Washingtoner Ackerbaubüro meldet laut New-Yorker Kabel des „Konfektionär", daß die endgültige Entkörnungsziffer 13 630 000 Ballen ist.

Eröffnung der Kölner Messe. Die Kölner Frühjahrsmesse ist gestern eröffnet. Die Frühjahrsmesse dauert bis 27. März, während die Technische Messe am 31. März geschlossen wird. Die Messe wird diesmal von einer Anzahl in- und ausländischer Pressevertreter besucht werden.

F. A. Hammersen, Osnabrück. Am 19. März 1925 stand vor der Zivilkammer des Landgerichts Osnabrück die Verhandlung der Anfechtungsklage des Rechtsanwalts Dr. Netter, Berlin, an. Sämtliche Generalversammlungsbeschlüsse vom 21. Januar 1925 wurden in dem Gerichtsurteil für nichtig erklärt. Es wird nunmehr auch die Anfechtungsklage gegen die Beschlüsse der H.-V. vom 8. Oktober 1924 zur Verhandlung kommen, da diese bis nach der Entscheidung der vorerwähnten Anfechtungsklage ausgesetzt worden war.

Ica-A.-G. Dresden. Die H.-V. genehmigte die bereits mitgeteilte Reichsmarkeröffnungsbilanz und die Umstellung des Aktienkapitals auf 4,205 Mill. Rm. (10:7), sowie die entsprechenden Satzungsänderungen. Darauf wurde der Jahresabschluß für 1923/24 genehmigt. Auf die Stammaktien kommt eine Dividende von 3 Prozent und auf die Vorzugsaktien von 6 Prozent zur Verteilung. Nach Mitteilung des Vorsitzenden lasse der Absatz im Ausland zu wünschen übrig, während vom Inland gute Aufträge vorliegen.

Oldenburgische Landesbank. In der 56. ordentlichen H.-V. wurden die Regularien genehmigt und die sofort ausgahlbare Dividende für das Geschäftsjahr 1924 auf 8 Prozent festgesetzt. Die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt.

Zur Ueberleitung des Börsengesetzes in das neue Währungsgesetz. Unter dem 21. März veröffentlicht der Reichswirtschaftsminister eine Aenderung im Börsengesetz vom 22. Juni 1896 (Bekanntmachung vom 8. Mai 1908), nach der die Mindestgrenze des Aktienkapitals, der Gesellschaften, die zum Börsentermin handel zugelassen sind, auf 10 Millionen Mark (statt bisher 20 Millionen) festgesetzt wird.

Wiederaufhebung der Sonnabendbörse? An der letzten Sonnabendbörse verlautete gerüchtweise, daß gewisse Börsenkreise beabsichtigten, beim Börsenvorstand einen begründeten Antrag zu stellen, die Sonnabendbörse wieder in Fortfall kommen zu lassen.

Nächste Dampferabfahrten der Hamburg-Amerika-Linie. Nach New-York: D. „Cleveland" ab Hamburg am 26. 3., ab Cuxhaven am 27. 3., D. „Westphalia" ab Hamburg am 3. 4., D. „Resimmer" ab Hamburg am 8. 4., ab Cuxhaven am 9. 4., D. „Albert Vollin" ab Hamburg am 9. 4., ab Cuxhaven am 10. 4., D. „Thuringia" ab Hamburg am 16. 4., D. „Resolute" ab Hamburg am 20. 4., ab Cuxhaven am 21. 4., D. „Deutschland" ab Hamburg am 23. 4., ab Cuxhaven am 24. 4. — Nach Kanada: D. „Westphalia" am 3. 4., D. „Thuringia" am 16. 4. — Nach Philadelphia, Baltimore, Norfolk: D. „Clinton" am 3. 4. — Nach der Westküste Nordamerikas: D. „Ulrich" ca. 28. 3., M. S. „Chris" ca. 18. 4., D. „Sachsen" ca. 2. 5., M. S. „Fis" ca. 16. 5. — Nach der Ostküste Südamerikas: M. S. „Odenwald" am 25. 3., D. „Altmark" am 28. 3., D. „Württemberg" am 4. 4., D. „Steigerwald" am 25. 4. D. „Paraguay" am 18. 4. — Nach der Westküste Südamerikas: D. „Alda" am 28. 3., D. „Planet" am 25. 4. — Nach Mexiko: D. „Holsatia" am 30. 3., D. „Schleswig-Holstein" am 9. 4., D. „Rio Bravo" am 21. 4. — Nach Cuba: D. „Adalia" am 25. 3., D. „Antiochia" am 25. 4. — Nach Westindien: D. „Seisfria" am 4. 4., D. „Rugia" am 18. 4. — Nach Ostasien: D. „Keelung" am 28. 3., D. „Ludwigshafen" am 1. 4., D. „Coblenz" am 4. 4., D. „Memnon" am 11. 4., D. „Anfalt" am 2. 5. — Deutscher Levante- und Orient-Dienst: D. „Galata" am 24. 3., D. „Georgia" am 25. 3., D. „Abessinia" am 28. 3., D. „Stralsund" am 28. 3. — Hamburg-Rhein-Linie: Wöchentlich ein Dampfer. (Mitgeteilt von Georg Schultze, Halle-Saale, Bernburgerstr. 32, Fernsprecher 2279.)

Handelsregister Halle. Aenderungen: Carl Lassen Nachfolger. Firma heißt jetzt Politz u. Weber vorm. Carl Lassen. ★ Jäger u. Kaps, Maschinenfabrik. Dem Robert Czajerek ist Prokura erteilt. ★ Hallescher Verkaufsverein für Ziegelfabrikate A.-G. Kapital jetzt 12 000 Rm. ★ Witt u. Krüger, G. m. b. H. Kapital jetzt 100 800 Rm.

Genossenschaftsregister Halle. Aenderung: Deutsche Heimstättengenossenschaft e. G. m. b. H. ist aufgelöst.

Kaffee.

Hamburg, 23. März. (Wochenbericht der Morris A. Heßgef. m. b. H., Hamburg 8.) Die ruhige Haltung des Kaffeemarktes setzte sich auch in der abgelaufenen Berichtswoche fort. Das Inland ist fortlaufend mit kleinen Aufträgen am Markt, kauft jedoch nur den notwendigsten Bedarf. Brasilien zeigte weiter etwas nachgiebige Haltung, so daß die Notierungen einen Stand erreicht haben, der das Interesse an neuen Importen beleben dürfte. Zentralamerikaner bleiben vorläufig infolge ihrer relativen Billigkeit am meisten gefragt. Großbandelspreise je nach Güte und Beschreibung: Santos (superior bis extra-prime) 2—2,20 Gm., gewaschene Zentralamerikaner 2,25—2,35 Gm. für ½ Kilo roh verzollt ab Lager Hamburg.

Leipziger Börse vom 23. März

	21. 3.	21. 3.		23. 3.	21. 3.
Adca	100,0	10,0	Städtr	47,5	48,50
Vpz. Hyp.-Bk.	7,37	8	Textilfabr.	2,20	2,10
Sächs. Bk.	61,—	61	*Thür. Wolle	1,20	1,40
Hall. Pfänner	106,—	176,0	Tittel u. Kr.	121,0	185,0
Mansfeld	4,4	4,3	*Trautmer	105,0	105,0
Leipzig	115,—	110,0	Vernsdh	1,60	2,50
Riebeck	3,—	3,—	Vogtl. M. W.	6,60	9,25
*Zimmermann Halle	39,5	60,5	Wolf. Netbedahn	68,—	68,—
Germania Chemn.	58,25	59	Bunt. Kunstm.	85,25	85,—
Hartmann Chemn.	7,—	7	Blaue Zucker	24,—	24,—
Kirchner	28,75	28,25	Halle Zucker	28,—	22,—
Pfenger	4,2	4,2	*Körbisdh Zucker	123,—	120,0
Brüter	16,5	65,5	Rositz Zucker	38,—	38,—
*Greiz	14,0	4,5	Saxonia Radeberg	98,5	98,—
Schönherr	7,—	7	Strößwitz	18,—	18,—
*Schub u. Salzer	161,—	50	Zerbst	12,75	12,75
Sondermann	0,85	0,9	*Bärd Glauchau	52,—	52,—
Voigt	4,875	—	Beyer	1,125	1,12
Kölmann	7,50	7,8	Bayfeld	7,75	7,80
Zimmern. Chemn.	63,—	62	Gold u. Kieß.	9,60	9,60
Cattel Aute	2,5 G	3	Kontl. Kalim.	79,50	78,25
Chemn. Spinne	141,—	141,0	Piano Rimm.	10,60	10,37
Dürkopp	1,8	1,8	*Vindner	86,—	86,—
Falkenstein	16,90	16,90	*Sächs. Walcher	89,50	89,50
Gero Aute	3,5 G	3,0 G	*Steiner	112,0	109,0
Kamma Gaustch	3,80	3,70	Zschl. Werk	3,—	2,90
Köhler	15,—	14	Schneider	96,30	88,50
*Vpz. Baumwolle	140,—	140,0	Thür. Gas	11,90	12,—
Vpz. Kammgarn	10,70	0,65	*Prebitz A	264,—	260
Vpz. Spinn	80,—	80	*Prebitz B		
Vpz. Tricot	122,—	122,0	*Prebitz C	810	810
Vpz. Wolle	106,0	0,50	*Sodburner Ouarz	140,0	140,0
*Meccano Kamm.	82,—	82,—	Simon Steinz	11,5	110,0
Mitte Baumwolle Sp	190,5	180	Voll Finkeu	94,50	92,50
Mitte Baumw. Web.	82,—	82	Dermatoid	75,—	75,—
Nordb. Wolle	120,7	120	Altenburner Landkraft.	1,31	1,30
Kamma. Hartban	92,50	92,50	Ber. Eisen. Reif	8,40	8,50

Die mit * versehenen Papiere werden in Goldkursen gehandelt.

Wertbeständige Anleihen

	23. 3.	21. 3.		23. 3.	21. 3.
6% Anh. Roggenm.	6,60	6,50	Oldenb. Hoogg.-Anm	22,40	22,05
5½% Bd. Bd. Allst. Kohle	10,25	10,25	Oppr. Wt. Kohle	11,—	9,75
4½% Bern. Hyp. B. Gl.	—,—	—,—	St. Lodenfr. Gold	1,75	1,74
Sect. Roggenrent.	6,80	6,80	7% do. Gr. Erbt. Gold	71,50	71,50
6% Brdb. Kr. Gl. W. Bo.	2,16	2,16	5½% do. Gold Komm		
4½% Braunschw. Pan. Pfdb. Roggen	—,—	—,—	Gr. Gm. Bodenkr.-Hoogg.*	5,51	5,50
Dresl. Kürtnerm. Grud. Ann.	1,9	1,9	5% do. Roggenkomm.	5,45	5,45
4½% Elektro-Zweckverb.	14,75	15,00	6% Brem. Kalim.-Anl.	4,40	4,70
Mitteld. Kohlenw.	2,95	2,95	5½% Sächs. Bdcr.-Hoogg.*	6,50	6,50
7% Gr. Landesl. Anl. als Roggenm.-Anleihe	7,—	7,—	5½% Sächs. Bdcr.-Hoogg.*	5,68	5,70
6% do.	6,50	6,60	10% Sächs. Landschaftl. Gold-Pfdbr.	91,25	91,50
5½% Grantz. Pfandbr. Gl. Gold	1,75	1,75	5% Rhein-Main-Zon. G.	66,—	65,80
7% do. Grdbr.	—,—	77,75	5% Rhein.-Westf. Bdr. Hog.	—,—	—,—
Grostraim. Hann. L. A.	11,25	11,25	5½% do. Hoogg. Komm	5,80	5,—
Grostr. Hamm. Kohl.	11,50	11,50	5½% do. Roggenrenten-Bl.*	5,58	5,80
1% Hdl. Erl. Rg. A.	—,—	6,10	5½% Sächs. Bdrl.-Bl.	2,25	2,25
Kurz u. Neum. Hoog.	6,75	6,90	do. Anlg. 3	2,25	2,25
Landsch. Hentr.-Hoogg.	5,60	5,65	do. Anlg. 4	2,85	2,85
6½% Lpz. Hyp. Bk. Gl.	—,—	1,77	5½% Sächs. Staats Hoog	7,34	7,45
Mecklenbg.-Schwerin Roggenm.-Anl. II	5,75	5,75	5% Schles. Pfdbr. Gold	1,74	1,74
6% Mecklenbg.-Schwerin Roggenm.-Anl. I	5,75	5,75	10% Sommern Roggen	8,50	8,65
6% Nienm. Hyp. Bk. Gol	1,75	1,75	Schles. Landschaftl. Hoog.*	5,45	5,45
5½% Ostar Gold Anl.	86,55	8,—	5½% Schles.-G.-Pl. G. Gr. Kl	85,—	85,—
6% Nordb. Grund. Bl. Gold	1,75	1,75	5½% do. Pfdbr. Hoogg.	6,28	6,38
			6% Thür. ev. kirchl. Roggenm.-Anl	—,—	6,60
			5% Wfdl. Pfdr. Gold	1,76	1,79
			6% Westfälische Prov. Kohle 28	10,60	10,60
			6½% do. Hoog. Pfdbr.	7,10	7,—
			6% Zuckerrübenbl. Gold	71,50	72,—

† Bil. Mk. p. Tonne. * Bil. Mk. p. Zentner. Bil. Mk. p. 100 kg. Bil. Mk. p. 1 g.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192503242-11/fragment/page=0003

Wien.

Getreide. 23. März. Amtlich: Weizen 527, Roggen 1051, Gerste 1192, Hafer 47, Mais 177, Kohlreis 563, Schafe 764, Schweine 1862, zusammen 5.16. Preise von Pferdefleisch angeb. in Mark für 1 Kilo, Kalber 90 Schafe 70 Schweine 140

Preise 1 Pfund Lebendgewicht in G.-Pfg.

		23. 3.	19. 3.			23. 3.	19. 3.
Ochsen	1.	48–52	—	Kälber	1.	— —	—
	2.	36–47	38–47		2.	70–75	70–75
	3.	27–35	27–35		3.	51–69	53–69
	4.	— —	—		4.	35–52	35–52
Bullen	1.	47–50	46–49	Schafe	1.	52–58	—
	2.	42–46	42–45		2.	40–51	47–51
	3.	32–41	32–41		3.	25–39	28–41
Kühe	1.	48–50	46–50	Schweine	1.	65–66	61–64
	2.	45–47	42–45		2.	65–66	63–64
	3.	36–44	37–42		3.	58–63	58–63
	4.	27–35	25–31		4.	52–57	50–55
	5.	20–26	20–23		5.	52–57	50–55

Wertpapiere.

Berlin, 23. März. Im weiteren Verlauf der Börse blieb das Geschäft auf allen Marktgebieten ruhig. Die Kurse neigten teilweise zur Festigkeit, teilweise gaben sie ihre anfänglichen Gewinne wieder her. Nachbörslich war das Geschäft auf allen Gebieten still. Bemerkenswerte Kursschwankungen traten nicht ein, auch der Anleihemarkt hielt sich unverändert auf dem bisherigen Niveau. — Am Kassamarkt fand die festere Kurs-bewegung der Mak-Kah-Aktien heute zunächst dadurch einen Abschluß, daß die außerordentlich starken Kurssteigerungen der letzten Tage sich nicht fortsetzten. Im übrigen war das Geschäft in Einheitswerten recht minimal.

Frankfurt, 23. März. Die heutige Börse eröffnete sehr ruhig, jedoch war der Grundton etwas fester. Einiges Interesse trat für die Gruppe der Anilinwerte auf die Zusammenschluß-Transaktionen hervor. Badische Anilin 80, Höchster Farbwerke 28. Der Freiverkehr war für Aktienwerte vollkommen geschäftslos, dagegen lebte das Geschäft in Pfandbriefen wieder auf.

Hamburg, 23. März. An der heutigen Börse herrschte stilles Geschäft. Hapag und Austral je plus 0,25 pCt., dagegen Wörmann — 0,5 pCt., Hamburg-Süd Bezug wurden mit 400 Mitbieten pCt. gesucht. Eisenbahn-, Werft- und Fischereiaktien unverändert.

Leipzig, 23. März. (Freiverkehr.) Hansa Lloyd 1,6; Heckert —; Kammgarn Silberfux 0,65; Leh Anstadt 3,8; Plantektor Apog 29,5; Polad Gummi 2,55; Riesaer Bank 112; Wolf Buckau 6,2; Zörbig Bank 0,09.

Ostbevisen.

Berlin, 23. März. Bukarest gestrichen; Warschau 80,475 G. 80,875 Br.; Kattowitz dto.; Riga 80,425 G., 80,825 Br.; Reval 1,119 G., 1,118 Br.; Kowno 41,295 G., 41,505 Br.; Polen 80,10 G., 80,90 Br.; Lettland gestrichen; Estland 1,099 G. 1,111 Br.; Litauen 40,99 G., 41,41 Br.; Posen 80,475 G., 80,875 Br.

Produkte.

Berlin	23. 3.	19. 3.	Berlin	23. 3.	19. 3.
Weizen, märk. 1 t	246 250		Kleeheu	19.0	20.00
Roggen, märk. 1 t	245–248		Wicken	18.0	20.00
Gerste 1 t	225–246		Lupinen blaue	11.00	13.00
Hafer, märk. 1 t	150–187		gelbe	13.50	15.00
Mais 2 Bfr.	—		Serradella ohne	—	—
Weizenmehl 2 Bfr.	32,50–36,00		neue	19.00	19.00
Roggenmehl 2 Bfr.	31,25–32,25		Nadelstreu	1.30	16.00
Weizenkleie	18,50–14,00		Leinkuchen	21.30	21.70
Roggenkleie	14,80–14,4		Trockenschnitzel	9.00	9.80
Leinsaat (1 t)	—		Zuckerrüben	—	—
Raps	390 395		Zuckerrüben	9.00	—
Bittererbsen	220,0–29,00		Kartoffelflocken	18.60	19.00
kl. Speiseerbsen	18,00 26,00		Kartoffeln, weiß, 1 Bfr	—	—
Futtererbsen	18,00–19,0		rote	—	—
Peluschken	18,0–19,0				

Druck und Verlag von Otto Thiele.

Leiter des Redaktion: Adolf Lindemann.

Verantwortlich für die Politik: Adolf Lindemann, für Lokales, Sport und Unterhaltung: Dr. Erich Seibstein; für Handelsteil: Wirtschaftsteil und Sport: Dr. Theodor Godbuhn; für den Anzeigenteil: Max Brüssow; sämtlich in Halle. Berliner Schriftleitung: Berlin SW 68, Schützenstraße 12. Leitung Alfred W. Gomes

Berliner Börse vom 23. März 1925

Kurse in RM für 100 M.	21. 3.	23. 3.
= in RM für 1 Mill. M		
= RM für 1 Milliard PM		
	21.3.	23.3.
Dt. Dollarschatz	91.0	91.8

	21.3.	23.3.
DWert A22	94.75	94.75
» 35 kl.	—	100
» 35 gr.	94.75	94.75
ReichSK 01	99.25	99.25
» K23	15	1.99
» K2	15	2.71
D.Reb.Ant.	—	0.7
fäl. do.	4	0.87
fäl. do.	3½	0.83
fäl. do.	3	1.17
»Zwganl.	—	74
Schutzgeb	4	8.8
D.Sr.-Anl	—	0.48
Pr.Kons.A	4	0.97
fäl. do.	4	1.02
fäl. do.	3	1.02
Bayr. Anl	4	1.22
do.Eisb.Ob	3	2.4
Bad.S.-R.	3½	3.05
do.St.A19	4½	0.42
dodo.07-14	4	2.12
»Hess Anl	4	1.16
St.St.A.19	4	0.8
do. St.-R.	3	0.68
Sachsen 23	—	—
» 22	4	—
Chlth.99-05	—	—
Frankf.M.	—	—
Köln	8	66
Mü St-A 14	—	—
Potsdam 19	4	—
Berl. neue	9	0.35
do. do.	3½	—
Lndl.Cir a	3½	16
do.L.C a	3½	15
Ostpr.a	3½	—
Pomm a	4	16.25
Pos. L. D.	—	—
Pr. Zuraat.	10	5.5
do. do.	4½	—
Wpr ritt a	4	11
Schl Ind a	3	15.80
do A a	3	15.80
Wpr ritt a	4	4.08
do neul a	—	—
do ritt (Bis	—	—
do neul a	3½	3.90

	21.3.	23.3.
Berl.Kindl	9	—
Dt.Eisbr.	10	11
Engelhdt.	24	37.25
Schultheiß	8	88
LandrW	8½	14.75
Löwen-Br	—	—
Schultz-P.	1	36.5
Dortm. A.	7	39
Duss.Hofbr	35	75
Glückteufel	5	40
Hebezeuge	8	8.5
Holsten	6	49.8
Kiel Schl.	0	25.5
Leipz. Bie	12	18.5
Lindener	0	31.25
Reichelbr	16	146
V. Tucher	10	28.62
Aschl.Leder	0	52.75
do. Spinn	0	5.5
Akkum. F.	0	110.5
Adler F.-A	0	90.5
Ad.	20	46
Adth. Glas	11	116
Adler-W.	0	3.75
A.-G.f.An	0	7.87
A.-G.f.Bl.	0	0.57
A.-G.f.Bu	0	66

	21.3.	23.3.
A.-G.f.Ver	10	144
Alexandw	0	4.7
Alt.-Dell	0	2.5
Alt.-Gron	0	68
Alt B.Gmn	0	57
Allg El.-G	12	110
do V.-A.	6	4.75
do Lit B.	6	14.6
Allg Kunst	0	75
Alsen P.Z	8	142.5
Amme, Gi.	0	8.1
Anh.Kohl	0	157
Ankerwerk	15	92.25
Annaütte	—	29
AnnenerG	0	10.7
Archimed	—	—
Ascheff. P	8	107
Asch.Bm	0	30
Asch.Pr	17	29.25
Rad.A.n.S	0	149.87
Baleke M	0	2.3
B.f.H u.n.	0	2.4
BanninrW	0	65.0
Barpen W.	0	36.3
Bartels C.I.	0	0.4
Bastl A.G	0	94.75
Bast A. G.	2	6
Baue K W	—	12.25
Bauerm.	0	1.125
Bay.Cellu.	0	102.5
do. Gartst.	0	19.1
do.Strzbl	0	5.175
Bedb. W.	—	0.1
Bemberg	0	41.75
Bendix. H.	0	61.25
Berg.C.E	0	3.5
Berger T.	15	141.37
Berger Kl	0	1.1
Berl. A. M	0	4.5
do.Burg Eis	0	—
do. Cement	0	—
do.Dapfm.	0	14
do Drl.Glas	0	1.4
do. Hanf	0	157.7
do Hol Opt	0	11.25
do Hol.G.	0	50
do.Lbo.Gl	0	16.75
do.Neckr.K	0	—
do.Neu K.	0	7.6
do.Pr.Gl.V	0	3
Berlin. M.	0	140
Bersi.Bg.	0	7.25
Bert Ver	0	7.5
Bett.m.W.	0	46.25
Beggel.saw	100	57
Bimb.Brk.	10	93
Binnen-H.	0	97.1
Bisch.A.A.	0	11925
Bing.Vorh.	0	1.5
Bing.Metall	0	7.5
Bibliogr.	0	1.4
Bisgp. Ww.	0	28
Braunk.A.B.	0	116
Brschw.k.	10	147
de.Jutesp.	0	9.25
do. M. B-A	—	—
Breitb.P.Z.	0	76.9
Br. B. Gn.	0	33
Brem.Allo.	0	60.1
do. Lind.	12	34.25
do. Vulkan	25	91
do. Wolle.	0	1.1
Buder. Kis.	0	17.75
Buschbaum	0	96
do.F.W.L.	0	0.3
do.W.V.A.	0	10.5
Butzke M.	0	8.25
Byk. G.-W	0	2.4
Calm.Lamp	0	1.3
Capit.&Kl.	0	116
Carlb.Alim	0	73
Carol.Brk.	0	185
Cart.Lanz	0	1.5
Charlbg	13	36.4

	21.3.	23.3.
Charlottb.	0	—
Ch.F Buch	0	107
Ch.Griesh.	0	127
do.Grtnan	0	12.75
do.v.Heyd	0	3.62
do.Hilbert	0	11.5
do. Weller	0	27.5
do.Pb.Gels	0	110
do.Pr.Alb.	0	147
Ch.Spinn.	0	—
R.Chilling.	100	2.62
Conn.Gu.F	0	38
do. Spinn	30	5.75
Cor Fabr.	30	5.12
Crollwitz.	140	12
Dalmler I.	0	5.75
Dalmonh.	0	21.1
Dess. Gas	0	41
Dt.Atl.Tel	7	17
Dt. Lnd.Bk	0	7
do Nidl.Tl	0	26
do.Südw.T.	0	—
do.Asphalt	0	77
doDabcock	13	47
do Kb	0	7.3
do. Erdöl	0	58.1
Dt.Fstrgl.	0	91
Güst. Kp	0	132
do.Jutesp.	0	179
do.Kabelw	0	0.8
do.Kalw.	0	33
do.Kunstl.	—	—
do.Maschf	0	8
do. Schtb.	0	74
do. Spgpl.	0	21.1
do.Telnh.	0	14.5
do.Tl.u.Kb	0	4.62
do.I.u St.	0	8.6
do.Wollw.	0	69.75
dc. Kesselh.	0	7
Dinn.k.W.	0	—
Dingler M.	0	67
Dmtschl. I	0	4.8
Donersmh.	0	105.25
Dörnig u.d	0	4.1
Dtl.Uebers	0	4.41
Drdn.B.G	0	11.62
do.Landwl	0	8.1
do.Schlpf.	0	3.2
Dürener M.	0	119.25
Dürkopp	0	16.6
Düsb.Wey	0	20
do.Eisenh.	0	16.8
do.Masch.	0	64
Duckw.W	0	7.75
Dyn Nobel	0	109
Eckert M.	100	67
Eggersm	100	93
Eisenbrgr.	0	97.1
Elbschiffahrt	0	11925
Elbschl.Nav	0	7.5
Elektr.Arb	0	1.4
Elektr.Bel	0	28
Elektr.Lieferg	0	1.75
do. Lieferg.	0	103
do.Licht u.	0	114.75
do.L.u.K.	25	6.87
Elektrowerke	50	2
Elb.Schwerf	0	7.5
Elsb.G.W.	0	20
Emdener Hd.	0	4.2
Emmerw.	0	24.75
Enka	0	13.5
Erdmann	0	4.1
Erlanger	14	145
Esch.Bergw.	0	31.25
Eschweiler	0	101
Fab.Bleist	0	15.7
Fahrzeugw.	35	5.62
Faßbender	0	1.5
Felten & Guilleaume	0	166
Feinkorn Bergw.	0	32.5
Th. Goldschmidt	0	13.75
Gothaer Waggon	0	4.4
Gothaer Waggon	—	—
Hackethal	—	—
Hammersen	0	72.25
Hannover Waggon	0	6.8
Harpener	0	141

	21.3.	23.3.
Flend.Bkbl	0	59
Flsb.Schiff	0	67
Flöther M.	0	—
Frankonia	0	0.85
Fraust.Zf.	15	13.25
Freund M.	30	1.25
Frdrf. Kalk	0	125
Frdr.Hütte	13	—
Frister R.	0	5.5
Frybelin	0	68.5
Fuchs Wagg.	4	1.37
Gaggen. K.	25	6.62
Ldw.Gnss	0	0.17
Gebh.& Co	20	109.25
Gebh.&Ko	0	42
Gelsk.Bwk	20	33.1
do Gußst	20	33.5
Gensch.C.	0	101.37
Germ Zem	0	—
Gerresh.Gl.	0	67.6
G.f.el.Utn.	0	133.75
Gildem&Co	35	7.5
Glms.J&CO	0	140
Gladb.Tex	20	3.1
do Wollin.	0	114
H Gladenb	0	0.97
Glas Brock	0	5.4
Glasm.Sch	0	138
Glas. Zs.	88	24.5
Glockstr.	0	72
Gdh.Ghr.	0	71.25
Gold.ch.T.	0	114.1
Görl.Wag.	15	4.5
C.F Goerz	50	8
Gotha	0	65
Grepp W.	1,5	133.5
Grevenbr.	0	76
Grites M.	15	3
Gruschw.T	20	87
G. Grundl.	0	10
Gutm. Ma	0	6
HabmA&Co	0	95
HackethDr.	0	9
Wilagolbg	—	—
Hallbaum	0	17.3
Ham.E.-W.M	0	9.62
HamerF.H.	0	21.37
Hdlg.Cort.	0	8
do Masch	0	—
do.E.Wag.	8	6.62
Hanes A.	0	1.62
Harb.W.G.	0	2.5
do.Ela.u.Br	35	4.87
Hark.Masch	0	3.6
d.Bekb.kv	0	22.5
Harp.Bgb.	20	23
Hartm.Masch	0	—
HasperKis.	11	—
Heckm. O.	0	97.25
Hedwigsh.H	0	19.25
Heil. Inm.	0	80
Hein.L&C.	0	9.5
Held & Fr.	50	0.75
Hemm.F.Z.	0	117
Hildeb.Mü	0	2.75
Hilger vs.	0	82
Hille werke	0	1.8
Hilpert-M.	0	5.5
Hindr.Aut	50	8.7
Hirschkup	0	12.75
Hirschbl.L.	0	5
Hochdorf b	0	28
Hoeschsta	15	9.12
Hofm.Stah.	0	74
Hohenlohe	0	24.1
Ph.Holzm.	0	57
HorchwC&O	0	16
Hotelbr.Ges	0	64
do.do.V.-A	0	94.5
Howaldtsw.	0	2
Hpyl.Gummi	0	2.3
Humb. Ma.	20	12.25
Huntonbdn	30	—
Hupfeld L.	60	7.87
Husselmann	0	77
Hutmann	26	32.75

	21.3.	23.3.
Harkm Masch.	0	7
Hirsch Kupfer	0	—
Höchster Farben	0	28.12
Hoech	0	3.7
Hohenlohe	0	23.75
Ph Holzmann	0	56.75
Humboldt	0	—
Ilse	0	16
Gebr Junghans	0	2.375
Kahlbaum	0	13.125
Kali Aschersleben	0	17.625
Karlsruhe Masch	0	3.625
Kattowitzer Bergb.	0	—
Klöckner Werke	0	57
Köln Neuess	0	92
Köln Rottweil	0	119.6
Körting Gebr.	0	80
Krauß & Co.	0	—
Lahmeyer	0	12.2
Laurahütte	0	6.1
Linke Hoffmann	0	10.75
Lorenz	0	—
Lauw Löwe	0	—
Mannesmann	0	73.75
Mansfeld	0	4.3
Dr Meyer	0	7.65
Norddeutsche Wolle	0	131
Oberbedarf	0	11
Oberschles. Eisenind.	—	—

	21.3.	23.3.
Oberschl Koks	0	46.62
Orenstein & Koppel	0	16.375
Osnerke	0	26.3
Pfönix	0	62.12–62.37
Pöge & Co	0	—
Rhein Braunkohlen	0	169
Rheinmet V. A.	—	—
Rheinstahl	0	61.875
Rhein Westf. Sprengst	0	10.75
Rhenania	0	5.5
Riebeck Montan	0	6.5
Riedel	0	62
Rombacher Hütte	0	18.75
Rückforth	0	6.6
Rutgerswerk	0	8
Sarotti	0	2.375
Schalke	0	20.25
Schaub	—	—
Schuckert	0	64.25
Siemens & Halske	—	—
Stett Vulkan	0	—
Telef Berlin	0	88.5
Verein Schuhfabr.	0	2.5
Voigt & Haeffner	0	3.9
Westeregeln	0	25.375
Zellstoff Waldhof	0	12–17.25
Zimmermann	0	1.625
Neue Gas	0	4
Neue Photo	0	2.25

	21.3.	23.3.
Manst.Sd	0	4.37
Mar.con.B	0	48.9
Marienh.K	0	53.75
Mark Wtf	1M	—
Mkt-Kohl	1M	114.25
Mbk u.H.	25	3.1
Mf. Baum	35	26.5
do. Breuer	0	11.5
do.Buckau	0	12.5
do.Gummi	0	36
Maxmilian	0	102
M.W.Lind	10	145
Mbg.Ver	0	—
MWZittau	5000	9.25
Meguin&C	0	8.37
Mehlh. F	0	6.25
H Melnock	0	10.7
Merkur W.	0	1.15
Metallbr.	0	0.57
Mey.Kauff	0	—
Mimo A.-G	0	111
Min Öle	0	93.5
Mot.Deutz	20	35.62
M.Rhnlng.	3M	4.62
Mühlh. Bgw	0	133
C.MüllerG	0	8.3
MullerSpl.	0	2.25
Nat. Autof	0	103
Nap.Schiff	0	—
Nen-West.	0	248
Ndl.Kohle	100	77
Nitritfabk	0	5.5
do.	0	18.75
do.Gummi	0	0.3
do.Lagerh	—	—
do.Ledorp.	—	—
do.Steinz.	0	117
do. Tr.Str	0	9.75
do.	0	12
NordpTerr	—	—
Nb.Ulk.-W	0	5.25
Obbayl.Ube	0	7.4
Obsch.EiB	0	10.5
do.Eis.Lar	0	10.5
do.Kokew	0	47.5
do.Tr.Str	0	40.5
Oelw.	0	46
Oldb.Erb.	100	79.5
Oppelnr-Z	0	19.25
Oranst.&K	0	13.6
Orenst.&C	0	19.5
Ostwerke	70	36
Otten.Eis	0	2.9
Panzer	50	16
Passa.Bau	0	7
Pfandbr.K	0	93
Pfdbl.Ew.	50	62.25
do.Brau	1%	40
Phönix A.	0	62.5
Pinsch.Gd	5M	93
do.Spinnen	0	3.7
Pl. Tilli	10	5.25
Pogoll El.	0	3.37
do. Vorr.	0	1.1
Polygraph	0	102.25
Pongobpt	0	1.4
Poppe & W.	0	105
Po.-U.-K.Z	0	—
A. Prang	0	2.5
reisep.Un	0	35.25
RaequinF.	0	4.9
Rating. Wa	0000	—
Rathgeber	0	85
Ravensb.Sp	0	8
Reich.Met.	0	86.5
Reinck.A.E	0	34.1
Reinsdorf	0	18
Reichsbank	0	88
Reichsbr.	0	100
Reichsbr.	0	159
do. Cham.	0	107
do.Elektr.	0	7.7
do.Gummi	0	62
do. Metall	0	67.5

	21.3.	23.3.
Rentte A.-G.	0	0.75
Rheinische Werke	—	0.85
Rheinbrd Gbd	0	5.6
Rheinbraun Ges	0	42
Rheinh.u Brandau	0	8.50
Rhein. Gummi	0	0.625
Rhein. Stahlw.	0	8.5
Rhein. Mühlenb. u. Ind	0	1.875
Rhätemühle	0	0.75
Rhätische Hefe	0	82.5
Rh. Pulver	0	4.75
Rhein. Stahlw.	0	145.5
Rhrchgrbgwk.	0	57.50
Rothenbaum Tbmpfm.	0	8.5
Rothgeb Waggon	0	7.—
Rheinh. Zucker	0	1.50

	21.3.	23.3.
Rh.-Westf Bauund.	0	1.50
Rudolpstadt	0	82.—
Rudolstadt Kammg.	0	—
Ruhr Chemie	0	0.85
Ruhrgem Carbonit	0	40
Rudolf u Nölle	0	17
Rudolf Motorpflug	0	4
Ruhr.	0	2.90
Rudolf Elektr	0	—
Rütgr Elektr u Gas	0	68
Rütgr Gas Leipzig	0	11.50
Rütgerswerke	0	8.5
Rütgerswerke	0	11.87
Rütgerswerke	0	8.10
Rütgerswerke	0	4.—

	21.3.	23.3.
Safeisina	0	119
Saalbischofsh	20	—
Salzdetfurth	0	70.75
Salzwerk Heilbrn	0	56.25
Sal. Kaufhaus	0	1.25
Salzw. Heilbrn	0	52
do.Sprgel.	0	10.3
do. E.-Ind.	—	—
Ehrenstein	0	5.25
SheldtElk	15	—
Rich.Dav	0	8.7
Rich.Meyer	0	—
RiedelJ.D.	0	92.25
RiehmA&S	75	0.75
Riter, Wf.	2M	17
Rockstroh	0	92.5
RödergSk.	3M	112
Rombach.	25	26.37
Rosenth.P	0	133
Rositz.Bk.	10	22.5
do.Zucker	0	39.5
Rotopdruck	100	89
Rud Rückf	0	0.65
Rüdgerw.	0	16.75
Sachsenw.	0	2.9
do.Kattun	100	2.9
do.G.Döhl	0	5.37
do.Kamm	0	—
do.Thür.Z	0	102
do.Wagg	0	82
do.Webst	0	17
Salmsteck	0	69.5
Sangerh.M	0	25.25
Sar.Schokl.	0	2.37
Sarstedt M.	0	21
Saxon.P.Z	0	9.5
Schaaf.Bl.	0	3.7
Scheidemnd	0	20
Scher.obe.	2M	37.75
Schlieb W.	0	60
Schl.H v.Z	0	—
do. St.-Pr.	0	—
do. Zellst.	0	77.5
do.Lan.Kap	0	79.5
do.Mühlen	0	18.5
do.Pul.-Z.	0	19.75
do. Textil	4M	29.5
Schönebg.	0	27
Schedd.H.	0	88
Schedl.G.	—	—
Schomag.	0	0.4
Schönhoff.	0	4.7
Schonbach.	0	130
Schowerk.	0	0.75
Schott H.	0	90
Schurgelk.	0	22
Schuh&Sal.	0	151
Schnuck&C	0	65
Schulteiß.	—	—
Schuster J.	0	130
Schwb. P.	0	87
Schwenk.	0	1.35
Seckelhdl.	0	5.1
Seebeck H.	0	1.35
Segall	0	3.1
Seig-Solg.	0	3
Siebelwerk	0	22
Siemens	0	23.87
Simmerhl.	0	74.12
Simmerhl.	0	10.25
Sinalcher	0	0.37
Siemens	0	1.17
Sinn.Nutz	0	10.25
Sinn.Ldr	0	0.37
Siemens	0	1.6
Sinn.Mot.	0	12.5
Sinn.Mot.	0	48.5
Sinn.Hut	0	90
Sinn.Ldr	0	1.6
Sinn.Mot.	0	5.92
Sinn.Mot.	0	85.5
Sinn.Mot.	0	3
Sinn.Mot.	0	32.75
Sinn.Mot.	0	189
Sinn.Mot.	0	1.6
Sinn.Mot.	0	7.5
Sinn.Mot.	0	2.4
Sinn.Mot.	0	7.25
Sinn.Mot.	0	68
Sinn.Mot.	0	143.75
Sinn.Mot.	0	72.25
Sinn.Mot.	0	3.75
Sinn.Mot.	0	1.6
Sinn.Mot.	0	1.6
Sinn.Mot.	0	105
Sinn.Mot.	0	71
Sinn.Mot.	0	18.4
Sinn.Mot.	0	9
Sinn.Mot.	0	10.5
Sinn.Mot.	0	12.5
Sinn.Mot.	0	48.5
Sinn.Mot.	0	90
Sinn.Mot.	0	11.25
Sinn.Mot.	0	1.25
Sinn.Mot.	0	1.6
Sinn.Mot.	0	72.5
Sinn.Mot.	0	1.6
Sinn.Mot.	0	1.6
Sinn.Mot.	0	1.6